

An der Lindenstraße hat die Post ihre Seele

Wo früher Briefe gestempelt wurden, hat heute unter anderem Architektin Jutta Quasten-Mundt ihr Büro. Ihr Vater war in den 1980er-Jahren federführend daran beteiligt, das frühere Kaiserliche Postamt vor dem Abriss zu bewahren. Er stattete es liebevoll mit allerlei Utensilien aus der Post-Geschichte aus - vom Fernsprecher bis hin zur Briefwaage.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

GREVENBROICH Die gelben Bullis sind längst verschwunden. Seit 2023 werden keine Briefe mehr für 41515 Grevenbroich an der Lindenstraße sortiert. Die „Deutsche Post DHL Group“ ist umgezogen in einen Neubau am Rande des Industriegebiets. Ein bisschen Post-Charme aber bleibt dem einstigen Pracht-Boulevard der Schlossstadt erhalten – zwar nicht in der Ex-Hauptpost an der Lindenstraße 42, dafür aber schräg gegenüber in Haus 31: Dort befindet sich, etwas versteckt hinter Linden, das frühere Kaiserliche Postamt von Grevenbroich. Beheimatet ist in dem denkmalgeschützten Gemäuer links neben dem Amtsgericht auch das Architekturbüro Quasten-Mundt. Schon beim Betreten stoßen Besucher auf einen prächtigen Briefkasten aus Kaisers Zeiten. Schnell wird deutlich: Hier lebt die Seele der Post weiter!

Mit der Sammlung historischer Post-Utensilien wahrt die Architektin Jutta Quasten-Mundt dort auch das Andenken an ihren 2019 verstorbenen Vater Günter Quasten. Der Architekt, der unter anderem als Planer des Montanushofs bekannt ist, konnte sich für vieles begeistern – mitunter für die Geschichte der Post, oder allgemein: für die Geschichte der Kommunikation. Das Faible dürfte auch Resultat der Rettung des markanten Gebäudes an der Lindenstraße sein.

„Eigentlich sollte es abgerissen werden“, sagt Jutta Quasten-Mundt und zeigt eine auf Schreibmaschine getippte Genehmigung von 1984, mit der die Stadt damals grünes Licht für den Abbruch gegeben hatte. Das Kaiserliche Postamt von 1896 galt in den Achtzigern als Schandfleck und war heruntergekommen. Es sollte einer Erweiterung des benachbarten Amtsgerichts weichen. Vorab sollte das Grundstück aber erst einmal provisorisch für einen Parkplatz geplant werden.

Doch dann intervenierte der Architekt. In letzter Sekunde verhinderte das Büro von Quasten mit dem Kauf der stark sanierungsbedürftigen Immobilie den Abriss, wie seine Tochter berichtet: „Mein Vater war sehr interessiert an der Geschichte des Gebäudes und an der Post-Geschichte allgemein.“ Jutta Quasten-Mundt kann sich noch an erste Besichtigungen des früheren Amtes

„Mein Vater war sehr interessiert an der Geschichte des Gebäudes und an der Post-Geschichte allgemein“

Jutta Quasten-Mundt
Architektin

hauchte Günter Quasten dem Objekt ein, der es einer sechsmonatigen Rundum-Sanierung unterzog und wesentliche Elemente des Kaiserlichen Postamts wiederherstellte. Dazu zählt ein entsprechender Schriftzug, der noch heute in großen Lettern straßenseitig an der Fassade zu sehen ist. Im Dezember 1985, also vor fast genau 40 Jahren, zog die damalige Werkgemeinschaft Quasten-Penze denn auch mit ihrem Architekturbüro von der



Jutta Quasten-Mundt zeigt ein historisches Post-Fahrrad aus den 1960er-Jahren samt Anhänger, mit dem Briefträger zu Bundespost-Zeiten auf Tour gingen. Das Rad ist eines von zahlreichen Ausstellungsstücken.



Zu den Ausstellungsstücken zählt diese Olympia-Schreibmaschine...



...genau wie dieser gusseiserne Briefkasten aus Zeiten des Kaiserreichs.



Zwei historische Ansichtskarten, die das Kaiserliche Postamt und das Königliche Amtsgericht zeigen.

erinnern. Damals war sie noch ein Kind. Mit der Post selbst hatte das Gebäude da schon nicht mehr viel gemein. Denn Kaiserliches Postamt war es nur für rund 30 Jahre gewesen, bis 1926. Danach wurde es vielfältig genutzt – als Berufsschule, als Grundschule, als Verwaltung der Maschinenfabrik Buckau-Wolf. Ab Mitte der 1970er-Jahre stand es leer und verfiel zusehends, wie auch der

kürzlich verstorbene Autor und Heimatforscher Dieter Schlangen aus Elsen in seinem Buch zur „Grevenbroicher Postgeschichte“ schrieb.

Neues Leben hauchte Günter Quasten dem Objekt ein, der es einer sechsmonatigen Rundum-Sanierung unterzog und wesentliche Elemente des Kaiserlichen Postamts wiederherstellte. Dazu zählt ein entsprechender Schriftzug, der noch heute in großen Lettern straßenseitig an der Fassade zu sehen ist. Im Dezember 1985, also vor fast genau 40 Jahren, zog die damalige Werkgemeinschaft Quasten-Penze denn auch mit ihrem Architekturbüro von der



Trauriger Anblick: Auf diesem Foto aus den 1970er-Jahren ist das damals heruntergekommene Postamt zu sehen.

alten Molkerei an der Bergheimer Straße in das mittlerweile wieder repräsentative Ex-Postamt an der Lindenstraße. Dies allerdings nicht, ohne es passend auszustatten.

Über Jahre hinweg trug Quasten diverse Gegenstände zusammen, die die Historie der Post in Deutschland dokumentieren. Der verschnörkelte, gusseiserne Postbriefkasten aus Zeiten des Kaiserreichs im Treppenhaus ist nur ein Beispiel. Zu nennen wären auch historische Schilder, Fernsprechanlagen, Portowaagen, Schreibmaschinen, historische Tacker und sogar ein komplettes Briefträger-



Jeder Würfel beherbergt ein Stück Post-Geschichte: Im Dachgeschoss lagert allerlei Amts-Utensil von anno dazumal.



So sieht das frühere Kaiserliche Postamt an der Lindenstraße heute aus. Es beherbergt mehrere Büros.

Fahrrad samt Anhänger im ginstergelben Bundespost-Look aus den Sechzigern. Kurzum: Es sind Ausstellungsstücke aus so ziemlich allen Post-Epochen vorhanden; alles, was das Briefversandwesen und die Kommunikation per Telefon einst ausmachte.

Besonders ins Auge sticht ein antikes Telefon, das aus der Zeit um 1900 stammt: Es ist ein Tisch-Diensttelefon der Kaiserlichen Reichspost mit Reichsadler-Wappen und schwarz lackiertem Gehäuse. Es diente Postbeamten einst zur internen Kommunikation oder zur Vermittlung: Wer telefonieren

wollte, betätigte eine Kurbel oder einen Ruftaster, um mit der Vermittlung sprechen zu können. Dort wurde die gewünschte Rufnummer durchgegeben – und der richtige Anschluss am Vermittlungspult gesteckt. Doch die Post-Utensilien allein sind nicht alles: Günter Quasten hat auch jede Menge Informationen zum Gebäude an sich zusammengetragen.

Jutta Quasten-Mundt verfügt über mehrere dicke Aktenordner mit Zeitungsartikeln über die Sanierung des früheren Postamts. Auch sind historische Baupläne Teil der Sammlung – und Postkarten

INFO

Postamt und Zustellstützpunkt

Postamt Das Kaiserliche Postamt an der Lindenstraße wurde 1896 gebaut. Es wurde circa 30 Jahre lang als solches genutzt, danach wurde das Gebäude zur Berufsschule umfunktioniert. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente die Immobilie unterschiedlichen Zwecken, Mitte der 1980er-Jahre wurde sie intensiv saniert. Heute beheimatet das historische Gemäuer verschiedene Büros, unter anderem das Architekturbüro der Werkgemeinschaft Quasten-Mundt.

Stützpunkt Die Deutsche Post hat in der ersten Jahreshälfte 2023 ihren über Jahre hinweg genutzten Zustellstützpunkt an der Lindenstraße (schräg gegenüber des einstigen Postamts) verlassen und ist in einen größeren Neubau am Rande des Industriegebiets Ost gezogen. Dort werden die Briefe für Grevenbroich und Rommerskirchen sortiert, von dort aus schwärmen die Zusteller in ihre Bezirke aus.

sowie so. Sie zeigen das Postamt an der Lindenstraße kurz nach seiner Eröffnung. Zu sehen sind elegant gekleidete Männer mit schwarzen Zylindern. Und auch das Königliche Amtsgericht neben dem Kaiserlichen Postamt ist beschrieben.

Nach der umfangreichen Sanierung vor 40 Jahren bezog das Amtsgericht Büros im Erdgeschoss, heute zählt auch die Lebenshilfe zu den Mietern des vom damaligen Bürgermeister Hanns Gottfried Bernrath wiedereröffneten Gebäudes. Wenig später wurde es in die Liste der Baudenkmäler der Stadt Grevenbroich aufgenommen.



Dieses Foto zeigt ein Messgerät, mit dem die Post einst die Spannung von Leitungen prüfte.



Der Klassiker: ein Briefkasten der Bundespost aus den 1970ern.



Hinter Vitrinenglas lagern auch diverse Stücke aus der Ära der analogen Telefonie: Fernsprecher der Post.



Dieses Tisch-Diensttelefon hat weit mehr als 100 Jahre auf dem Buckel: Es stammt aus der Zeit um 1900.